

Liebe Leserinnen und Leser,

## Editorial

Wenn Sie diese Ausgabe der Chornachrichten in Händen halten, ist es bald soweit. Die Konstanzer Erstaufführung von Mozarts *Missa in c KV 427* mit den Ergänzungen von Robert D. Levin in der Kirche St. Gebhard am 16. November 2008 steht kurz bevor. Die Anspannung im Chor steigt – und das ist gut so. Eine Erstaufführung ist immer etwas Besonderes. Dafür hoffen wir auf ein ausverkauftes Konzert.

In diesen Chornachrichten finden Sie natürlich viele hilfreiche Informationen zur Entstehungsgeschichte von Mozarts *c-Moll-Messe* sowie zu den Ergänzungen von Robert D. Levin. Die kritische Betrachtung war durchaus beabsichtigt.

Bezüglich eines Konstanzer Konzerthauses stehen erneut wichtige Entscheidungen an. Ich nahm dies zum Anlass für ein Interview mit dem Geschäftsführenden Vorsitzenden des Sinfonischen Chors Konstanz. Aber das war natürlich nur ein Thema unter vielen. Martin Bretschneider geht bei seinem amüsanten Beitrag auf den Ausflug des Chorvorstands und des Chorbeirats ein, der Anfang September 2008, übrigens auf eigene Kosten der Teilnehmer, stattgefunden hat. Außerdem wollen wir Ihnen aufgrund zahlreicher Zusendungen eine Fotonachlese zu unserem *Carmen*-Konzert im Juli 2008 nicht vorenthalten.

Bleibt zum Schluss: „Singen sichert – evolutionär gesehen – das Überleben“, so der Musikwissenschaftler Eckart Altenmüller (in: *DER KASSENARZT*, Nr. 16, September 2007). Schon die Frauen in der Steinzeit schätzten Männer, die singen konnten. Männer demonstrieren dadurch Kreativität und geistige Fähigkeiten und verschaffen sich somit einen eindeutigen Paarungsvorteil.

Doch im Sinfonischen Chor Konstanz weiß man nicht erst seit den *Carmen*-Aufführungen, dass Singen Glückshormone freisetzt.

Ihnen allen wünsche ich nun viel Spaß beim Lesen.

*Altenmüller*



# Inhalt

*Hans-Joachim Knopf*

## **Sieben Sätze, 500 Takte und 25 Minuten mehr „Mozart“?**

Robert D. Levins Ergänzungen der c-Moll-Messe –  
eine kritische Betrachtung

3



*Nachgefragt*

## **Die Herausforderungen mit Herzblut meistern**

Fragen von Hans-Joachim Knopf an  
Wolfgang Müller-Fehrenbach

11

*Wolfgang Müller-Fehrenbach*

## **De letschde Sunneschtrohl**

14

*Martin Bretschneider*

## **Kirchen – Kutschen – Katzenschrei**

Vorstand und Beirat  
unterwegs in Schwaben und Franken

15



## **Carmen – die Bilder**

Eine Auswahl der schönsten Fotos  
von der Open-Air-Gala

18

## **Die letzte Seite**

Namen und Nachrichten

28

## Terminkalender

### **05. 11., 19.30 Uhr**

Studio der Südwestdeutschen  
Philharmonie, Fischmarkt 2  
Hauptprobe Mozart Messe c-Moll

### **08. und 09. 11., ab 14.00 Uhr**

Stefanshaus  
Probenwochenende

### **15. 11., 20.00 Uhr**

St. Gebhard Konstanz  
Generalprobe Mozart Messe c-Moll

### **16. 11., 17.00 Uhr**

St. Gebhard Konstanz  
Aufführung Mozart Messe c-Moll

### **09. 12., 19.00 Uhr**

Stefanshaus  
Adventsabend

### **13. 01. 2009, 19.30 Uhr**

Wiederbeginn der Proben nach der  
Weihnachtspause

### ***Teilnehmer an der Chor-Reise nach London bitte vormerken:***

**Sa./So. 4. und 5. April 2009**

**Sa./So. 25. und 26. April 2009**

Jeweils Probenwochenende mit **John Bate**  
Einstudierung von „Elias“ in englischer  
Sprache

Änderungen vorbehalten

# Sieben Sätze, 500 Takte und 25 Minuten mehr „Mozart“?

## Robert D. Levins Ergänzungen der c-Moll-Messe – eine kritische Betrachtung

Von Hans-Joachim Knopf

Am 16. November 2008 wird es die Konstanzer Erstaufführung von Mozarts c-Moll-Messe (KV 427) mit den Ergänzungen von Robert D. Levin in der Kirche St. Gebhard geben. Zweifellos ein grandioses Ereignis. Doch sind die an Mozarts Messe vorgenommenen Ergänzungen nicht unumstritten. Ist Levins Projekt also ein Sakrileg? Eine Farce? Oder doch ein legitimer Ansatz?

Nach einem kurzen Abriss der Umstände der Entstehung von Mozarts großer Missa in c (entstanden wahrscheinlich in den Herbst- und Wintermonaten 1782/1783) sollen die Ergänzungen durch Levin besprochen werden. Schließlich folgen die Gegenüberstellung von Für und Wider und eine persönliche Einschätzung.

### Entstehung

Die Entstehung von Mozarts c-Moll-Messe fällt in eine turbulente Zeit. Nach langer Tätigkeit als Hoforganist in Salzburg bei Erzbischof Colloredo ersuchte Mozart diesen 1781 um seine Entlassung. Dieses Gesuch endete damit, dass der Erzbischof Mozart einen „undankbaren Lumpen“<sup>1</sup> schimpfte und ihn von seinem Haushofmeister mit einem Fußtritt hinauswerfen ließ. Mozart hatte zuvor den Erzbischof schon einen „Erzlümmel“ genannt. Der Bruch mit seinem Arbeitgeber war also abzusehen, denn Mozart schrieb am 4. April 1782 aus Wien an seinen Vater:

„Ich habe Ihnen schon letzthin geschrieben, daß mir der Erzbischof hier eine große Hinderniß ist, denn er ist mir mindestens 100 Dukaten Schade, die ich ganz gewiß durch eine Academie im Theater machen könnte – denn die Dames haben sich mir



*Das letzte Porträt Mozarts. Diese Silberstiftzeichnung von der Dresdner Malerin Dora Stock soll eine große Ähnlichkeit mit Mozart zeigen*

schon selbst angetragen, Billetiers auszu- teilen. – Gestern kann ich wohl sagen, dass ich mit dem Wiener Publikum recht zufrieden war. – Ich spielte in der Academie der Witwen im Kärtnerthor-Theater. – Ich musste wieder neuerdings anfangen, weil des Applaudirens kein Ende war. – Was glauben Sie, wenn ich nun, da mich das Publikum einmal kennt, eine Academie für mich gebe, was ich nicht da machen würde? – Allein unser Erzlümmel erlaubt es nicht – will nicht, dass seine Leute Profit haben sollen, sondern Schaden, – doch dies kann er bey mir nicht zu Wege bringen; denn wenn ich hier zwei Skolaren habe, so stehe ich besser als in Salzburg – ich brauch sein Logis und seine Kost nicht (...).“

Doch auch mit seinem Vater lag Mozart im Streit. Leopold war mit der Wahl der Zukünftigen seines Sohnes keineswegs

zufrieden. Trotz allen Bemühens sollte dieses Zerwürfnis nie wieder geheilt werden. Seine zukünftige Heirat mit seiner Liebsten Constanze Weber ankündigend, schrieb Mozart am 15. und 22. Dezember 1781 an seinen Vater bittend:

„Ein lediger Mensch lebt in meinen Augen nur halb. – Ich hab halt solche Augen, ich kann nicht dafür. – Ich habe es genug überlegt und bedacht – ich muß doch immer so denken. Nun aber wer ist der Gegenstand meiner Liebe? – erschrecken Sie auch da nicht, – ich bitte Sie; – doch nicht eine Weberische? – Ja eine Weberische – aber nicht Josepha – nicht Sophie, sondern Costanca; die Mittelste.“

Immer wieder versuchte Wolfgang seinen Vater zu besänftigen und zu versöhnen. So kommt es auch zu dem im Zusammenhang mit der Entstehung der Messe in c-Moll viel zitierten Brief an Leopold vom 4. Januar 1783:

„(..) wegen der Moral hat es ganz seine richtigkeit; – es ist mir nicht ohne vorsatz aus der feder geflossen – ich habe es in meinem Herzen wirklich versprochen, und hoffe es auch wirklich zu halten (...) meine frau war als ich es versprach noch ledig – da ich aber fest entschlossen war sie bald nach ihrer genesung zu heyrathen, so konnte ich es leicht versprechen – zeit und umstände aber vereiteln unsere reise, wie sie selbst wissen; – zum beweis aber der wirklichkeit meines versprechens kann die spart von der hälfte einer messe dienen, welche noch in der besten hoffnung da liegt.“

Es kann aber nur spekuliert werden, worauf sich dieses Versprechen bezieht. Der Bezug auf die Komposition der Messe ist nur eine Möglichkeit, denkbar wäre nämlich auch, dass es sich auf die Heirat oder auf die Reise bezieht. Auch muss daran gezweifelt werden, ob zu diesem Zeitpunkt tatsächlich schon die Hälfte der Messe fertig gestellt war.

Aufgrund von Constanzes Schwangerschaft musste die Reise von Wien nach Salzburg verschoben werden. Am 17. Juni 1783 wurde der erste Sohn Raimund Leo-

pold geboren, den das Elternpaar schon im Alter von kaum mehr als einem Monat bei einer Amme zurückließ, um nach Salzburg aufzubrechen. Mozart und Constanze kamen dort am 29. Juli 1783 an. Ein paar Informationen mehr erfahren wir dann nur noch aus dem Tagebuch von Mozarts Schwester Nannerl, die von einer Messe spricht, die ihr Bruder aus Wien mitgebracht hat und in der er ein Solo beim *Christe eleison* für Constanze als Sopranistin vorgesehen hat. Am 23. Oktober 1783 wurde eine Messe geprobt und am 26. Oktober 1783 (einem Sonntag) in St. Peter in Salzburg unter Leitung Mozarts aufgeführt. Es handelt sich dabei fast zweifelsfrei um die Missa in c, vollendet und liturgisch vollständig war sie jedenfalls nicht. Mozarts Autograph bestand praktisch „nur“ aus dem „Kyrie“ und „Gloria“, vom „Credo“ waren nicht mehr als zwei Sätze niedergeschrieben (*Credo in unum Deum* und *Et incarnatus est*) sowie dem „Sanctus“ und „Benedictus“ (die Autographie davon gingen jedoch verloren). Ob die Messe am 26. Oktober also als Torso aufgeführt wurde oder ob Mozart diese mit Sätzen aus seinen anderen Messen ergänzt hat, ist ebenfalls nicht geklärt.

Auch muss darüber spekuliert werden, warum Mozart die c-Moll-Messe nie vollendet hat. War es der schmerzliche Tod seines kaum zwei Monate alten Sohnes, der schon am 9. August 1783 verstarb. Als Gegenargumente könnten jedoch angebracht werden, dass Säuglingssterblichkeit in der damaligen Zeit an der Tagesordnung war und Mozart als gläubiger Mensch<sup>2</sup> gerade aus diesem Schicksalsschlag die nötige Kraft hätte ziehen können, die Messe zu einem hoffnungsvollen Ende zu bringen.

Ein weiteres Argument verdient Erwähnung: hat Mozart die Messe vielleicht nicht vollendet, weil die Zeiten für den von ihm geliebtem Kantatenstil (Messen mit großem Umfang) aufgrund nachhaltiger Reformen von Erzbischof Colloredo (Messen haben kurz und ohne Fugen zu sein, nicht länger als eine Dreiviertelstunde) vor-

*Mozarts Braut Constanze Weber.  
Miniatur um 1780*



bei schienen? Mozart bedauert diese Entwicklung in einem Schreiben an Padre Martini vom 4. September 1776 ausdrücklich:

„Unsere Kirchenmusik ist sehr verschieden von der in Italien, dies umso mehr, als eine vollständige Messe und sogar eine Festmesse dann, wenn der Fürst selbst die Messe liest, nicht länger als drei Viertelstunden dauern darf. Es bedarf eines besonderen Studiums für diese Art von Komposition, denn es muß jedenfalls eine Messe mit allen Instrumenten – Trompeten, Pauken etc. – sein.“

Tatsächlich war die konzertierende lateinische Kirchenmusik in Österreich durch die josephinischen Reformen und kirchenpolitischen Dekrete<sup>3</sup> großen Einschränkungen unterworfen und ab 1783 praktisch verboten. Dies war jedoch nur von kurzer Dauer, denn nach dem Tod Josephs II. im Jahr 1790 wurde es wieder möglich. Doch auch hier sind die Gegenargumente nicht fern: Mozart war so selbstbewusst, sich nicht daran zu halten, umso mehr, als die c-Moll-Messe kein Auftragswerk, sondern aus innerem spirituellem Drang heraus geschrieben war. Darüber hinaus war der Auführungsort St. Peter in Salzburg ein Benediktinerstift und unterstand damit nicht dem Erzbischof Colloredo. Wo anders hätte Mozart also eine große Messe noch aufführen können, auch wenn in St. Peter die Gottesdienste üblicherweise ebenfalls kaum länger als eine Dreiviertelstunde dauerten? Sollte also das „Credo“ dort an bestimmten Sonntagen nicht gesungen werden, oder ist es doch so – wie neuere Forschungen ergeben haben –, dass am 26. Oktober 1783 das „Credo“ durchaus hätte gesungen werden sollen, doch Mozart erst so spät davon erfuhr, dass er ge-

zwungen war, mit einem Satz einer anderen Messe auszuhelfen – wenn er das überhaupt tat?<sup>4</sup>

Wenige Tage vor seinem Tod erfuhr Mozart, dass er zum Kapellmeister an St. Stephan in Wien ernannt worden ist. Nun hätte Mozart wieder nach Belieben schreiben und Großes vollbringen können. Ob er wohl diese Messe nochmals aufgegriffen und vollendet hätte?

*Die Ergänzungen von Robert D. Levin*

Wer ist dieser Robert D. Levin? Levin ist 1947 geboren und amerikanischer Musikwissenschaftler, Pianist und ausgewiesener Mozartexperte. Er studierte bei Louis Martin Klavier sowie Kompositionsstudien bei Stefan Wolpe in New York und hatte schon als Jugendlicher Unterricht bei der großen Nadia Boulanger in Paris. Weltweit lassen sich zahlreiche Soloabende und Orchesterkonzerte zählen, u.a. mit Bernhard Haitink, Sir Neville Marriner und Simon Rattle. Robert D. Levin lehrte von 1986 bis 1993 in Freiburg, seitdem ist er an der berühmten Harvard University in den USA als Professor tätig.

Schon vor Levin hat es zu Mozarts c-Moll-Messe Bearbeitungen, u.a. von Alois Schmitt (1901), H. C. Robbins Landon (1956) und Franz Beyer (1989), gegeben. Levin stützte sich bei seinen Ergänzungen aber auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse. So lassen sich aufgrund der Analyse des verwendeten Notenpapiers durch Allan Tyson neue Querverbindun-

gen nachweisen, auch konnte Wolfgang Plath aufgrund von Notierungsweisen eine Schriftchronologie aufstellen. Wenn auch Levins Arbeit immer spekulativ bleiben wird, keine seiner Ergänzungen sind aus der Luft gegriffen. Levin sammelte alle noch verfügbaren Skizzen Mozarts aus der Zeit zwischen 1781 und 1785 und untersuchte diese auf mögliche Zusammenhänge. Was zunächst einfach klingt, ist hoch kompliziert: sieben Sätze mussten praktisch neu erschaffen werden, Levin zog aus den Fragmenten und Entwürfen gut 20 Minuten neuen „Mozart“. Er schöpfte dabei insbesondere auch aus den Skizzen der 1783 in Salzburg unvollendet gebliebenen komischen Oper *L'Oca del Cairo* KV 422 (*Die Gans von Kairo*) sowie der Kantate *Davide penitente* KV 469 (*Der büßende David*) von 1785. Mozart selbst rettete „Kyrie“ und „Gloria“ seiner unvollendeten Misa in c in die Kantate *Davide penitente* hinüber und versah diese nun mit einem neuen italienischen Text. Es handelte sich hierbei um eine Auftragskomposition für die Wiener Tonkünstler-Sozietät, einer Art Rentenkasse zur Unterstützung von Witwen und Waisen von Berufsmusikern, die ihn mit einer konzertanten Psalmvertonung für ein Chor-Benefizkonzert im März 1785 beauftragt hatte.<sup>5</sup>

Mozarts Autograph besteht weitestgehend aus dem „Kyrie“ und „Gloria“ (es fehlen nur einige Stimmen), die ersten beiden Sätze des „Credo“ (ebenfalls nicht vollständig instrumentiert), dem „Sanctus/Benedictus“ (wesentliche Teile gingen allerdings verlo-

ren, überliefert sind jedoch zusätzliche Notenblätter) sowie zwei Skizzen zum „Dona nobis pacem“. Vollendet hat Mozart diese Messe jedenfalls nie, das lässt sich aus einer Partitur schließen, die von Pater Matthäus Fischer, Chordirektor an der Stiftskirche Heilig-Kreuz in Augsburg, 1802 erstellt wurde. Mozarts Schwester Nannerl hatte in Augsburg einen Stimmensatz von Mozarts Partitur der c-Moll-Messe hinterlassen.

Basierend auf der Annahme, dass Mozart eine große Festtagsmesse beabsichtigte, fehlen allein schon im „Credo“ dem Text entsprechend fünf Sätze. Nach dem *Credo in unum Deum* und dem *Et incarnatus est* (hier wurden nur einige Instrumenten-Stimmen ergänzt) müssten folgen: *Cruxifixus, Et resurrexit, Et in Spiritum Sanctum, Et unam sanctam catholicam* sowie *Et vitam venturi*. Ein Jahr lang hat Robert Levin Bibliotheken, Sammlungen und Archive in ganz Europa nach möglichem Skizzenmaterial durchforstet. Insgesamt deckte Levin bei seinen Nachforschungen die Zeit von 1781 (nachweislich noch vor Beginn der c-Moll-Messe) bis 1785 (als Mozart „Kyrie“ und „Gloria“ in der Kantate *Davide penitente* verarbeitete und somit das schöpferische Ende der Messe besiegelte) ab. Im Konvolut der Skizzen zur komischen Oper *L'Oca del Cairo* – Mozart hat die Misa in c und die komische Oper nebeneinander entworfen – fand Levin schließlich Skizzen zum „Dona nobis pacem“ und eine achtstimmige Doppelchorfuge in d-Moll, die unmöglich zu einer Opera buffa gehören kann, aber von der Tonart zum



Konstanz · Untere Laube 17  
Tel. 0 75 31 / 2 21 31 · Fax 2 38 15

Genuss  
pur ...

Kunden-Parkplätze

#### ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag-Donnerstag  
9.00-12.30 Uhr  
14.30-18.30 Uhr

Freitag  
9.00-18.30 Uhr

Samstag  
9.00-13.30 Uhr

Montag geschlossen



## Mozart, wie die Nachwelt ihn verklärte

*Cruxifixus* (das zuvor ertönende *Et incarnatus est* ist in F-Dur notiert) passen würde.

Für weitere Teile des „Credo“ und des „Agnus Dei“ zog Levin Abschnitte aus der Psalmkomposition *Dauid penitente* heran. Während Mozart also geistliche in weltliche Musik verwandelte und so die vorhandenen Messeteile verwertete, wandte Levin das umgekehrte Verfahren an. Der Hauptteil der Sopranarie (*Tra l'oscure ombre funeste*) aus *Dauid penitente* schien für die Rückgewinnung und Rekonstruktion von Mozarts Messe geeignet. Dies führte schließlich zu einer Tenor-Arie in G-Dur, die nun zum *Et in spiritum sanctum* erklingt. Im *Et vitam venturi* komponierte Levin eine vierstimmige Fuge basierend auf dem Kontrasubjekt aus Mozarts „Kyrie“. Schließlich stellte Levin im „Sanctus“-*Hossanna* den Doppelchor wieder her, der in Fischers Abschrift zwar nicht vorhanden war, jedoch durch dessen Einteilungen in Choro I und Choro II konzipiert gewesen

sein musste. Im „Agnus Dei“ findet sich nochmals eine Adaption der Einleitung der Sopran-Arie *Tra l'oscure ombre funeste* aus *Dauid penitente* in der Originaltonart. Levins Arbeit ist sicherlich kühn, doch die Anwendung neuer Forschungsmethoden vergrößert den Kenntnisstand zu Mozarts unvollendeter Missa in c. Levin fand nicht weniger als sieben verschiedene Papierarten unter Mozarts Materialien und viele verschiedene Nuancen in der verwendeten Tinte, die alle chronologische Implikationen haben und so ein wenig mehr zur Entstehung dieser Messe preisgeben. Natürlich gehen die Meinungen aber zu Levins musikalischer Überzeugungskraft auseinander. Christoph Wolff, Professor der Harvard University und Mitglied des künstlerischen Direktoriums Bach-Archiv Leipzig, sieht in den Ergänzungen Levins einen „Qualitätsabfall“, der für Mozart nicht denkbar gewesen wäre.<sup>6</sup> Die Kritiken nach der Uraufführung in New York 2005 sowie weiteren Erstaufführungen fielen hingegen überwiegend positiv aus. So urteilt Wolfgang Sandner:

„Ideen haben und sie in einen musikalischen Satz verwandeln sind freilich zweierlei Dinge. Man kann deshalb Robert Levin auch nur bewundern, wie er das Mozartsche Material den neuen Texten bruchlos angepaßt hat, wie er aus Melodiefragmenten einen ganzen musikalischen Satz ableitete, vor allem aber, wie er aus Mozartschen Keimzellen des Kyrie ein vollständiges ‚Et vitam venturi‘ entwickelte; gerade so, als sei er ein Organist der Zeit, der die Aufgabe gestellt bekam, aus einem Thema eine vierstimmige Fuge mit allen Imitations- und Durchführungstechniken des Kontrapunktes zu improvisieren. Musikwissenschaftler heute werden nicht müde, die

verlorengegangenen Selbstverständlichkeiten früherer musikalischer Praxis zu beklagen, die das Extemporieren auf dem jeweiligen Instrument, das Schöpferische der Stegreifkomposition einschließen. Robert Levin beherrscht sie noch mit stauenswerter Virtuosität.<sup>47</sup>

Und die Thurgauer Zeitung schreibt nach Aufführungen in St. Gallen und Arbon am 28. März 2006: „Auch wenn man im Grunde wissen konnte, welche Teile der im Stil der neapolitanischen Kantatenmesse gefertigten Messe von Mozart waren, so war es doch interessant, mal selbst ‚spontan‘ zu raten, was von der Partitur ‚Mozart‘ und was ‚Levin‘ war. Um es vorweg zu nehmen: die Unterschiede waren nicht auszumachen. Levin traf den mozartlichen Ton gekonnt, ohne epigonal zu sein.“

### *Für und Wider*

Handelt es sich bei den Ergänzungen von Robert D. Levin um ein Sakrileg? Ein ganz klares Nein. So wie Schauspieler Personen und Persönlichkeiten verkörpern und interpretieren, und so wie berühmte Meister der Malerei, Skizzen von ihren Schülern vollenden ließen, so geht Levin bei Mozarts c-Moll-Messe ans Werk. Er taucht in Mozarts Werke, Skizzen und Materialien ein, er berücksichtigt die Zeitumstände und verwendet neueste wissenschaftliche Methoden.

Sind die Ergänzungen von Levin nicht eine Farce? Ein ganz klares Nein. Levins Anspruch ist es, in der Art wie Mozart zu komponieren. Dabei erhebt er nicht den Anspruch, Mozarts Geist oder Genie rekonstruieren zu können. Er erfindet nicht Levin hinzu, sondern zeigt an jeder Stelle auf, wieso er sich so und nicht anders entschieden hat. Levin nutzt die Quellen unter neuen Gesichtspunkten und kommt insgesamt zu einer überzeugenden Gesamtlösung. Die Ergänzungen sind nicht Mozart, aber sie atmen immerhin Mozarts Geist.

Ist der Ansatz von Robert D. Levin legitim? Ein ganz klares Ja. Levins Vorgehen ist innovativ. Bei seinen Ergänzungen wählt er überraschende Ansätze und die Konstruktion der vierstimmigen Fuge *Et vitam venturi* aus der Umkehrung eines Themas aus dem „Kyrie“ ist eine große Leistung. Levin erfindet nicht Mozart neu, sondern leitet alle seine Ergänzungen aus Originalmaterialien Mozarts ab. Levins Komplettierung ist philologisch strenger als die seiner Vorgänger und stilistisch sowie satztechnisch in Ordnung.

### *Und zum Schluss*

Levins Ergänzungen sind nicht Mozart, das hat er aber auch nie behauptet oder bezwecken wollen. So sagt Levin selbst: „Meine Voraussetzung ist natürlich, einen Text herzustellen, der stilistisch (...) geisti-

*Die Erzabtei St. Peter  
in Salzburg. Hier  
erklang die Missa in c  
zum ersten Mal am  
26. Oktober 1783*







Robert D. Levin

gen, geistlichen, intellektuellen Ansprüchen so nahe zu Mozarts Eigensprache kommt, wie vorstellbar (...) wie von einem Menschen, der natürlich nicht ein Tausendstel von Mozarts Genie besitzt (...).<sup>8</sup> Sie sind ein Versuch, in der Art wie Mozart zu schreiben, aber in ihnen stecken nicht Mozarts Genius und Mozarts Überraschungen. Trotzdem: Levins Arbeit ist hoch einzuschätzen. In akribischer Arbeit hat er sich die Mühe gemacht, so viel Mozart wie möglich zu rekonstruieren. Diese Versuche mögen manchen Mozartexperten und Mozartkritikern etwas zu akademisch klingen, aber diese Mühe ist aus musikwissenschaftlicher Sicht entsprechend

zu würdigen, ein absolut legitimer Versuch, der wissenschaftlichen Ansprüchen in hohem Maße genügt. Das größte Gegenargument ist aus meiner Sicht, dass hier etwas vollendet wurde, was Mozart offensichtlich gar nicht mehr vollenden wollte. Im Gegenteil: die Zerfledderung seiner großen Messe zeigt, dass er dieses Projekt wissentlich ad acta gelegt hatte, indem er wertvolle Bestandteile schon für andere Werke verwendet oder hinübergerettet hat. Im Gegensatz zu Mozarts *Requiem* (KV 626) 1791, über dem er verstorben und das später ebenfalls ergänzt worden ist, bestand bei seiner Missa in c kein zwingender Grund zur Rekonstruktion oder Fertigstellung. Doch gab es zuvor schon einige andere weniger gute Versuche der Ergänzung. Vor diesem Hintergrund ist Levins Projekt das ehrgeizigste, aber zweifellos das handwerklich versierteste und professionellste. Natürlich ist in den Ergänzungen von Levin nicht der Geist Mozarts rekonstruierbar, aber trotz aller Spekulation: Levins Komplettierung ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern stets von Fragmenten, Skizzen und anderen Werken Mozarts abgeleitet.

Das interessierte Publikum ist eingeladen, sich bei der Konstanzer Erstaufführung am 16. November 2008 ein eigenes Urteil zu bilden. Es lohnt sich!

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Siehe der Beitrag von Benjamin-Gunnar Cohrs „Torso mit Fragezeichen. Mozarts c-Moll-Messe“ in: Der Musikverein, Zeitschrift der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. <http://www.musikverein.at/monatszeitung/monatszeitung.asp?idx=672>

<sup>2</sup> Das geht aus seinen Briefen hervor; vgl. dazu auch das Interview mit dem Kantor der Zürcher Liebfrauenkirche, Stephan Klarer, zum Mozart-Jahr 2006, in: forum 3, 2008, S. 4-5.

<sup>3</sup> Es war Papst Benedikt XIV, der in einer Enzyklika Auswüchse in der Kirchenmusik abgelehnt und strenge Normen für die musikalische Gestaltung der Liturgie erlassen hat.

<sup>4</sup> Vgl. Levin, Robert D. 2005. Vorwort im Klavierauszug zu Mozarts Missa in c KV 427, ergänzt und herausgegeben von Robert D. Levin, Stuttgarter Mozart-Ausgaben, Carus 51.427/03, Stuttgart: Carus, S. IV.

<sup>5</sup> Auch dort hatte sich Mozart schon vergeblich beworben.

<sup>6</sup> Zitiert in einem Beitrag von Prof. Prof. Egon Bezold zum Bachfest Leipzig 2006 „Von Bach zu Mozart“; Internet: <http://magazin.klassik.com/feature/template.cfm?ID=1082&Feature=Bachfest%20Leipzig%202006>

<sup>7</sup> Sandner, Wolfgang. 2005. „Mozarts DNA entschlüsselt. Levin vollendet und Rilling dirigiert die c-moll-Messe“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18. 01. 2005, Nr. 14, S. 33.

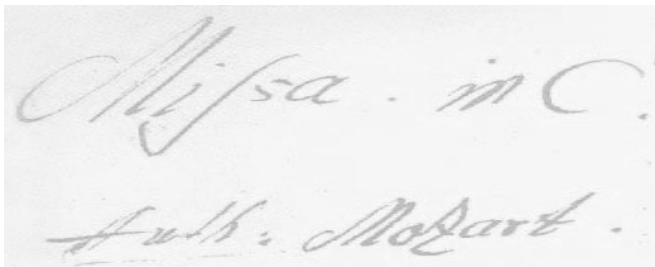
<sup>8</sup> *Mozarts Geist und Levins Mühen*, ein Werkstattbericht zur Vervollständigung der c-Moll-Messe KV 427, eine Sendung von Norbert Bolin, in der Sendereihe „Musikszene“ des DeutschlandRadio / Deutschlandfunk Köln mit O-Tönen von Robert D. Levin (Regie: Norbert Bolin; Sprecher: Birgit Quellnetz und Norbert Bolin). Sendung vom 17. 05. 2005. @ DeutschlandRadio / Deutschlandfunk Köln und Norbert Bolin, 2005.

# MOZART

## MESSE c-MOLL

Ergänzte Fassung von Robert D. Levin

**KV 427**



**Andrea Lang** sopran I  
**Andrea Weilenmann** sopran II  
**Hans Jörg Mammel** tenor  
**Oliver Haux** bass

**Sinfonischer Chor Konstanz**  
**Südwestdeutsche Philharmonie**  
**Wolfgang Mettler** leitung



Sinfonischer **Chor**  
Konstanz

**Sonntag, 16.11.2008, 17.00 Uhr**  
**St.-Gebhardskirche Konstanz**

Karten bei BuchKultur Opitz - St.-Stephansplatz 45 - 78462 Konstanz - Tel. 07531 / 91 45 17  
[www.sinfonischer-chor-konstanz.de](http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de)

**STADTWERKE**  
**KONSTANZ**



**LBS**  
Lebensversicherung

 **Sparkasse**  
**Bodensee**

SEITE 208

# Die Herausforderungen mit Herzblut meistern

## Ein Interview mit Wolfgang Müller-Fehrenbach, dem Geschäftsführenden Vorsitzenden des Sinfonischen Chors Konstanz

Die Fragen stellte Hans-Joachim Knopf

Es ist Mitte September. An einem kalten Herbsttag treffe ich mich mit Wolfgang Müller-Fehrenbach, um ihm einige Fragen rund um den Sinfonischen Chor und um die Konstanzer Kulturszene zu stellen.

### Sinfonischer Chor Konstanz

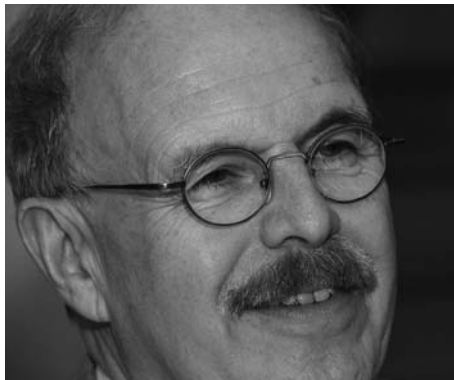
*Wolfgang, Du bist seit 25 Jahren Geschäftsführender Vorsitzender des Sinfonischen Chors Konstanz (SCK). Wie bewertest Du diese lange Zeit rückblickend?*

*Müller-Fehrenbach:* Das waren 25 Jahre voller Bewegung, spannender Entwicklung und interessanter menschlicher Begegnung. Höhepunkte gibt es natürlich mehrmals im Jahr, dann wenn wir unsere Konzerte haben. Aber es ist einfach immer schön, wenn Menschen zusammen kommen, um anspruchsvolle Musik zu machen.

*Was waren die bisher schönsten Momente bzw. Höhepunkte in Deiner Wirkungszeit?*

*Müller-Fehrenbach:* Die Jahre waren begleitet von Einschnitten, Richtungsänderungen und Weiterentwicklungen, symbolisiert auch im Namenswechsel 2004: vom Oratorienchor zum „Sinfonischen Chor Konstanz“.

Das ist zuerst weniger spürbar, sondern eine langfristige Entwicklung. Dann zeigen sich ein anderer Zeitgeist, andere Anforderungen – ja, eine neue Philosophie im Chor. Ein entscheidender Wendepunkt war somit mit dem Chorleiterwechsel (1992) zu Wolf-



gang Mettler verbunden. Das war nicht nur ein Generationenwechsel: es war ein Wechsel in der Philosophie, was dieser Chor leisten soll. Ist es ein gehobener gesellschaftlicher Club oder ist es ein Amateurchor, der die Herausforderung annimmt, sich zu einem Konzertchor zu entwickeln? Notenkenntnisse und Instrumentalkenntnisse wurden Kriterien zur Aufnahme in den Chor, ebenso der Ehrgeiz fähiger Leute, die diese Entwicklung annehmen.

---

**Es ist einfach immer schön,  
wenn Menschen zusammen kommen,  
um anspruchsvolle Musik zu machen.**

---

Musikalische Highlights waren auch Konzerte außerhalb von Konstanz. Zu erinnern sei hier an die Konzerte im Hallenstadion Zürich („Classical Spectacular“), das waren natürlich bombastische Auftritte, in einer riesigen Halle mit einem so großen Orchester zu musizieren. Auch der gewonnene ARD-Chorwettbewerb in Offenburg im Jahr 1992 mit der „Ode an die Freude“ und

dem „Gefangenenchor“ gehört sicherlich dazu, auch das Konzert in München für die Kriegsoffer und die herausragenden Konzerte mit unseren Partnerchören in London bzw. Richmond, Fontainebleau und Budapest. Gerne erinnere ich mich beispielsweise auch an die fünf Darbietungen der 9. Sinfonie bei der Jahrtausendwende oder an die Aufführung von Sutters „Le Laudi“ im Jahr 2002. Ein weiterer musikalischer Höhepunkt steht uns jetzt im November bevor: die Konstanzer Erstaufführung von Mozarts großer c-Moll Messe, ergänzt von Levin.

*Wo siehst Du noch Verbesserungsbedarf, wo müsste sich ein Amateurchor wie der SCK noch verbessern?*

*Müller-Fehrenbach:* Bei der begrenzten Anzahl von Chorproben wird es nicht mehr möglich sein, eine Passage zum 25. Mal



pro Stimme zu proben. Hier wäre es wünschenswert, wenn sich wöchentlich Stimmgruppen bilden könnten, um die schwierigsten Stellen einzuüben.

Stolz bin ich auf jeden Fall darauf, dass unser Chor alle Generationen, Berufs- und Altersgruppen umfasst. Das ist gut so!

*Verdi, Mendelssohn Bartholdy, Bizet und Mozart – nach welchen Kriterien werden die Werke für unseren Chor eigentlich ausgewählt und wer entscheidet darüber?*

*Müller-Fehrenbach:* Die letzte Entscheidung fällt natürlich der Dirigent, Vorschläge kommen aber auch aus dem Vorstand. Die Entscheidungen müssen langfristig geplant sein. Dafür besteht eigens ein Tableau mit möglichen Werken. Wichtige Kriterien sind natürlich die „Neuheit“ eines Werkes bzw. wie häufig es im Konstanzer Raum gespielt wurde. Als Kriterien hinzu

kommen dann unsere nur beschränkten räumlichen Verhältnisse bei den Aufführungen, außerdem die Überlegung, was wir gegebenenfalls nochmals gemeinsam mit unseren befreundeten Chören in Budapest, London oder Fontainebleau aufführen können.

---

**Ich bin mit Herzblut dabei  
und erfreue mich an den Herausforderungen,  
die dem Chor bevorstehen.**

---

*Wo siehst Du den SCK in fünf Jahren?*

*Müller-Fehrenbach:* Weiterhin unter der Leitung von Wolfgang Mettler. Unser Dirigent hat noch große Ideen, die ich für richtig halte und auch voll mittrage. Bei unserem Stamm von rund 100 aktiven Sängerinnen und Sängern ist kein weiterer Zuwachs notwendig. Wichtig ist das Nachrücken jüngerer Sängerinnen und Sänger, und das findet stetig statt. So sind die Stimmen noch formbar. Außerdem sehe ich natürlich unseren Chor auf der Bühne eines neuen Konzerthauses in Konstanz.

*Mit einem Geschäftsführenden Vorsitzenden Wolfgang Müller-Fehrenbach?*

*Müller-Fehrenbach:* Das ist natürlich nicht absehbar. Es ist eine Lebenserfahrung, dass die Risiken mit dem Lebensalter steigen, obgleich ich mich zur Zeit noch – trotz allen Stresses und zur Verwunderung meiner Frau Christa – bester Gesundheit erfreue. Aber dennoch heißt es natürlich auch Nachdenken, wie ein Wechsel zu einer anderen Generation machbar ist. Ich bin jedenfalls mit Herzblut dabei und erfreue mich noch an den Herausforderungen, die dem Chor bevorstehen.

*Die Entwicklung zu einem Konzertchor bringt bei Ausrichtung von Konzerten in eigener Regie auch finanzielle Wagnisse und Defizite mit sich. Ließe sich das verhindern?*

*Müller-Fehrenbach:* Nur verringern: mit einer erstklassigen Besucherzahl, einer guten Leistung und einem attraktiven Pro-

gramm. Wir haben jetzt mit der Sparkasse Bodensee, der Landesbausparkasse (LBS) und den Stadtwerken Konstanz drei bedeutende Sponsoren. Meine Anstrengung zielt in Richtung Suche nach zwei weiteren Partnern. Wenn diese dann gemeinsam die fehlenden 10-15% an finanziellen Mitteln beisteuern, ließen sich die Defizite leichter beherrschen. Es laufen zur Zeit auch Verhandlungen mit dem Badischen Sängerbund, der sein Geld vom Land Baden-Württemberg bekommt und dieses bisher eher nach dem Gießkannenprinzip verteilt hat. Das wird den Konzerten nicht gerecht. Das habe ich nachdrücklich moniert.

### **Müller-Fehrenbach privatissime**

*Du bist ein politischer Mensch, außerdem als Geschäftsführender Vorsitzender des SCK maßgeblich verantwortlich für die Reputation und die Finanzlage des Chores. Es gibt wohl kaum eine Uhrzeit, an der man nicht mit einer E-Mail von Dir rechnen muss. Gibt es eigentlich auch noch ein Leben jenseits dieser beiden Eckpfeiler?*

*Müller-Fehrenbach:* Persönlich habe ich große Freude am Schreiben und Musizieren, vor allem die Poesie in alemannischer und hochdeutscher Sprache hat es mir angetan.

Seit drei Jahren haben wir uns gärtnerisch im nahen Tägermoos ausgebreitet. Hier in-

*Hast Du noch andere Hobbys, oder wofür hättest Du gerne mehr Zeit?*

*Müller-Fehrenbach:* Für das Schreiben hätte ich gerne viel mehr Zeit, aber das ist momentan noch nicht möglich, womöglich erst, wenn die Hürde Konzerthaus genommen ist. Das Thema Konzerthaus beschäftigt mich derzeit jeden Tag mehrere Stunden.

Entsprechendes gilt für mein neueres Engagement im karitativen Bereich.

---

### **Wichtig ist das Nachrücken jüngerer Sängerinnen und Sänger, und das findet stetig statt.**

---

*Wie beurteilst Du die lange Diskussion zum Neubau eines Konzerthauses in Konstanz. Was müsste in Konstanz verwirklicht werden – auch im Hinblick auf die Aufführungen des SCK?*



*Müller-Fehrenbach:* Für ein Konzerthaus kämpft unser Chor schon seit Jahrzehnten, und in der Stadt Konstanz bin ich auch schon seit Jahren dafür politischer „Kämpfer“. Das Konzert- und Kongresshaus ist die einzige Chance, dass Konstanz wieder an Zentralität gewinnt, die sie in den letzten Jahren mehr und mehr durch Konkurrenz der Bodenseestädte, auch durch den Wegzug des wichtigen Sendestudios des SWR verloren hat. Wir brauchen diese Chance der Entwicklung, die auch Arbeitsplätze schaffen wird, nachdem es hier schon keine neue „Industrie“ geben kann. Gerade weil dieses Projekt auch wirtschaftlich erfolgreich sein muss, brauchen wir einen Konzertsaal „mit Kongresshaus“. Das Orchester benötigt einen Konzertsaal, um sich musikalisch weiterentwickeln zu

---

### **Stolz bin ich darauf, dass unser Chor alle Generationen, Berufs- und Altersgruppen umfasst.**

---

teressieren mich Setzlinge und der Rosenschnitt, und es ist erstaunlich, wie schnell man abschalten kann und sich in einer völlig anderen Welt befindet. Unser entferntes Refugium liegt im Seebad Göhren auf der schönen Insel Rügen. Trotzdem: die Arbeit im Sinfonischen Chor Konstanz ist natürlich nicht nur Pflicht, sie ist insbesondere auch liebgewonnene Aufgabe.

können. Darüber hinaus bin ich überzeugt, dass Konstanz durch ein Konzert- und Kongresshaus erheblich an Attraktivität gewänne und sich das auch positiv auf an-

---

**Das Konzert- und Kongresshaus  
ist die einzige Chance, dass Konstanz  
wieder an Zentralität gewinnt.**

---

dere kulturelle Bereiche wie Theater und Ausstellungen auswirken würde.

*Standort Klein-Venedig oder ein anderer?*  
*Müller-Fehrenbach:* Es muss dort sein – nur eine 1-A-Lage (See, ÖPNV-Anschluss, Altstadt) wird attraktiv genug sein, um diese Herausforderung zum Erfolg zu führen. Die anderen Areale sind außerdem entweder gar nicht mehr verfügbar, zu klein oder von der Infrastruktur her nicht ausreichend.

## **Drei Wünsche für die Zukunft**

*Wenn Du drei Wünsche frei hättest, welche wären das?*

*Müller-Fehrenbach:*

1. Viel Unternehmensgeist und Umsetzungskraft für die nächsten Jahre.
2. Dass es der Stadt Konstanz gelingt, ein internationales Zentrum zu werden und dass schließlich die EU-Außengrenze zur Schweiz fällt. Damit könnte sich Konstanz-Kreuzlingen zur gelebten Doppelstadt entwickeln.
3. Die Neueröffnung des Konzerthauses mit dem Sinfonischen Chor Konstanz und der Südwestdeutschen Philharmonie im Jahre 2012.

*Wolfgang Müller-Fehrenbach, vielen Dank für das Gespräch.*

## **De letschde Sunneschtrohl**

Von Wolfgang Müller-Fehrenbach

*Nutz de letschde Sunneschtrohl.  
Licht bruucht jeddes Lebbe,  
gniess de Summer no emol  
wie s Beerle a de Rebbe.*

*Gang nab zum See, hock na un lueg,  
los zue, denn heersch sei Gschichtle,  
finf Meewe krächzet luut im Flueg,  
flackrig flimmret d Liechtle.*

*Du blinzlesch weng i d Sunne nei  
un lächlesch schtill veschmitzt,  
sfischlet firchtig, heidenei,  
des schmecksch - un füehlsch di gschitzt.*

*Dirt pfludret d Fahne uf de Bruck.  
Ufs Bänkle wottsches kritzle:  
De heutig Dag kunnt nimme zruck.  
Mir detterlets e bitsle.*

# Kirchen – Kutschen – Katzenschroi

**Vorstand und Beirat des  
Sinfonischen Chores unterwegs  
in Schwaben und Franken**

Von Martin Bretschneider

Der Morgen des 6. September im Jahr 2008 ist frisch und klar. Wir starten mit der Fähre „Tabor“ der aufgehenden Sonne entgegen in einen herrlichen Spätsommertag und besteigen drüben in Meersburg den Kleinbus der Firma Wegis. Am frühen Mittag erreichen wir unseren ersten Haltepunkt auf dem so genannten Härtsfeld im Osten der Schwäbischen Alb, die Benediktiner-Abtei Neresheim, die mit ihrer mächtigen Barockfassade stolz über dem Tal thront.

Schon beim Betreten des lichten und weiten Innenraumes der von Balthasar Neumann geplanten barocken Abteikirche ergreift den Besucher eine feierliche Stimmung. Gerade als wir in die Kirche treten, geht ein Gottesdienst zu Ende, die Besucher empfangen den Segen, die festlich gekleideten Priester ziehen aus dem Altarraum, und das Spiel der von J. N. Holzhay gebauten Orgel erfüllt den Raum mit lang nachhallendem, festlichem Klang.

Es gibt wohl selten einen solch hell strahlenden, imposanten, aber trotzdem heiteren und geschmackvoll gestalteten, sakralen „Festsaal“.

Wandhohe Fenster lassen helles Sonnenlicht von allen vier Seiten in den in der Mitte völlig freien Innenraum strömen. Die weißen Wände mit ihren vergoldeten Skulpturen verstärken das einfallende Licht. Weil die tragenden Säulen ganz nahe an den Außenwänden stehen und den Raum weit und offen lassen, wird der Blick frei zu dem Altar und zu den herrlichen, bunten Gemälden an der Decke und in der zentralen Kuppel.

Uns wurde ganz heiter im Gemüt. In Nördlingen half uns diese himmelstürmende

Heiterkeit beim Aufstieg auf den „Daniel“, den rund 90 Meter hohen Turm der St. Georgs Kirche. Vom hohen Turm aus wirkten das weite Land zwischen Ostalb und fränkischer Alb, das fast kreisrunde „Ries“, die Dächer, die Plätze und die Straßen der noch gut erkennbaren mittelalterlichen Stadt auf den Betrachter wie Teile einer Eisenbahn-Modellanlage. Die Stadt Nördlingen liegt in einer geologisch interessanten Region. Das Nördlinger Ries ist ein rundes Becken von 24 Kilometern Durchmesser mitten in der Schichtstufenlandschaft der Alb. Vermutlich ist es vor 15 Millionen Jahren durch einen gewaltigen Meteoriteneinschlag entstanden.

Nach kurzer Besichtigung der Gassen, Wirtshäuser und Kirche Nördlingens lockte das eigentliche Hauptziel des Ausfluges, die Stadt Dinkelsbühl. Durch einen kaiserlichen Besuch Ende des 19. Jahrhunderts angestoßen, beendeten die Dinkelsbühler den freiwilligen Abbau ihrer mittelalterlichen Stadtmauer. Dadurch ist sie fast komplett erhalten, und das historische Stadtbild wird seitdem durch strenge Auflagen der Stadtverwaltung gehegt und gepflegt. Der scharfe Wettstreit der beiden rivalisierenden alten Reichsstädte Dinkelsbühl und Nördlingen drückte sich besonders in der Größe ihrer Kirchen aus. Die Nördlinger haben den höchsten Turm und die Dinkelsbühler das größte Kirchenschiff. Vielleicht täte der Stadt Konstanz ein Rivale in nächster Nähe als Ansporn zur Errichtung eines schönen Konzerthauses auch ganz gut.

Nach dem Bezug der Zimmer im stilvollen Hotel „Goldene Kanne“ lockten am Weinmarkt „Kremser“-Kutschen zur Rundfahrt durch die alten gepflasterten Straßen und Gassen. Der im fränkischen Dinkelsbühl überraschenderweise ostälblerisch-



*Vorstand und Beirat on tour:  
hier in Rothenburg ob der Tauber*

schwäbisch sprechende Kutscher zeigte uns bei den zahlreichen Stopps die prächtigen Wirtshaus schilder, Wandspione zur Beobachtung des Geschehens auf der Straße, alte Ziehbrunnen, besondere Häuser, Stadttore und Denkmäler. Langsam verdunkelte sich der Himmel, der Nachmittag neigte sich dem Ende zu, und die prächtigen Kaltblüter der Kutsche zogen immer unwiderstehlicher Richtung Stall.

Die Bewölkung wurde beim anschließenden Spaziergang immer dichter, und bald setzte kräftiger Regen ein.

Der nächtliche Rundgang mit dem Nachtwächter war nur noch mit Schirm und guter Regenkleidung zu machen. Diejenigen ohne Ausrüstung blieben im Hotel und feuchteten sich so lange von innen an. Pünktlich um 21.00 Uhr erwartete uns der Nachtwächter an der St. Georgs Kirche. Er begrüßte uns mit dem Lied aller Nachtwächter: „Hört ihr Leut und lasst euch sagen ....“ Mit Mantel, Hut, Horn, Laterne und Helle-

barde bewaffnet führte er uns von Gasthaus zu Gasthaus. Sobald er vor dem Eingang gesungen und geblasen hatte, wurde ihm ein Glas Wein herausgebracht. Nachdem er einen Schluck getrunken hatte, durfte jeder von uns, wenn er wollte, auch aus dem Glas einen guten Wein trinken.

Von Gasthaus zu Gasthaus wurde unsere Laune durch den gereichten Wein immer besser. Nach mindestens zwölf Gasthäusern, es können auch mehr gewesen sein, und den verschiedensten Weinsorten waren der Regen und die nassen Füße kaum mehr zu spüren. Die letzte Runde Wein im Hotel mit den anderen des Chores war allerdings die bei weitem gemütlichste!

Am nächsten Morgen hatte der Regen wieder nachgelassen, und wir brachen ins finsterste Mittelalter auf – zum Besuch des historischen Kriminalmuseums von Rothenburg ob der Tauber. Die beeindruckendsten Ausstellungsstücke in diesem Museum waren die fürchterlichen Folterinstrumente, die bis ins 17. Jahrhundert hinein der „Wahrheitsfindung“ dienen sollten. Tilman Riemenschneider, von dem wir später den Marienaltar bewunderten, bekam auch die grausame Wirkung von Folterinstrumenten zu spüren, als er nach der Niederlage des Bauernheeres 1525 bei Würzburg, auf dessen Seite er sich wie die







*Die Stationen: Abtei Neresheim, Nördlingen, Dinkelsbühl, Rothenburg und Creglingen (oben, von links). Alfred Greis als kundiger Fremdenführer in Neresheim – Zaungäste bei einer Hochzeit – Am Pranger: unsere beiden Chefs (gegenüberliegende Seite unten) (Bilder: Wolfgang Mettler)*

anderen Würzburger Bürger geschlagen hatte, gefangen genommen und grausam bestraft worden war.

Rothenburg ob der Tauber ist heute der Inbegriff des romantischen Deutschlands. Rundum mit Stadtmauer, Wehgang und Stadttoren umgeben, erwarten den Besucher prächtige Stadtpaläste der Patrizier im Stil der Renaissance, der „Meistertrunk“ am reich verzierten Rathaus, der Riemenschneider-Altar (Heilig-Blut-Altar) und liebevoll gepflegte Kaufmanns- und Handwerkerhäuser entlang gepflasterter Straßen und Gassen.

Uns empfing in der alten Reichsstadt an diesem Tag eine besondere Atmosphäre. Durch die Straßen zogen hunderte, passend zur mittelalterlichen Stadt gekleidete Menschen. Sie hatten sich als Landsknechte, Schäfer, Schmiede, Bauern, Seiler und Spielleute in historischen Kostümen zu einem Mittelaltertreffen eingefunden.

Aber bald ging es wieder weiter, wie immer pünktlich auf die Minute, wie es sich bei gut trainierten Chormitgliedern eben so gehört.

Nach einer kurzen Fahrt durch das enge und liebeliche Taubertal erreichten wir die Herrgottskirche von Creglingen. Dort steht ein außergewöhnliches Kunstwerk des berühmten Tilmann Riemenschneiders. Der über neun Meter hohe Marien-Altar, zwischen 1505 und 1510 entstanden, stellt Szenen aus dem Leben Marias dar.

Die einfühlsame und ausdrucksvolle Gestaltung der Figuren und die unglaublich filigrane Ausführung der reichen Pflanzenornamente des in Lindenholz geschnitzten, unbemalten Altars versetzen den Betrachter in ehrfurchtsvolle Bewunderung.

Die ganze Tour hatte unser hervorragender Reiseleiter Wolfgang Mettler geplant und organisiert. Nach langer Busfahrt kamen wir am Sonntagabend froh und glücklich wieder am Bodensee an, und er hatte zum Abschluss mit dem Gasthof „Zum Landwirt“ in Laimnau genau das Richtige für die müden und hungrigen Reisenden ausgesucht. In diesem oberschwäbischen Landgasthof „kriagt“ der Gast so leckere Speisen wie „Katzensgeschroi“, „Blutwurstbodebirre“, „Mostkratzete“ oder „Brennts Mus“. Ohne schriftliche Anleitung und dabei liegendes Wörterbuch konnten sich nicht einmal die Schwaben unter uns und erst recht nicht die Nichtschwaben mit der Speisekarte zurechtfinden. Aber das Essen hat uns so gut geschmeckt, dass mer am sälla Obend fascht alle zo de Schwoba ibergloffa wärat.

Wir fuhren am Ende jedoch lieber der untergehenden Sonne entgegen zurück nach Meersburg und über den See nach Konstanz.

Vielen Dank und ein großes Kompliment vom mitgereisten Vorstand und Beirat an unseren genialen Reiseleiter Wolfgang Mettler!



# Carmen – die Bilder

Eine Auswahl der schönsten Fotos von unserer Open-Air-Gala

Die Fotografen waren Andrea Uwira,  
Hans-Joachim Knopf, Werner Bartl,  
Bertold Märkle-Huß und Wolfgang Mettler







## Das lass ich mir nicht flöten gehen!

Schüler, Studenten,  
Auszubildende, Wehr- und  
Zivildienstleistende erhalten bei  
allen **Philharmonischen Konzerten**  
und den **Wienerklassik-Konzerten**  
15 Minuten vor Konzertbeginn  
den besten verfügbaren Platz  
für nur **5 Euro**.

philharmonie-konstanz.de



Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz

## Fensterbau Häberlein

Reisstraße 10 · 78467 Konstanz  
Telefon 89 39-0 · Telefax 89 39-20

GmbH

Fensterbau, Bauschreinerei  
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen  
Haus- und Zimmertüren  
Wärme-, Schall- und  
Sonnenschutz-Verglasung  
Glas- und Fachreparaturen  
Rollläden, Insektenschutzanlagen



SINFONISCHER CHOR KONSTANZ e. V.



Präsident: Oberbürgermeister Horst Frank  
Geschäftsf. Vorsitzender: Wolfgang Müller-  
Fehrenbach, Schützenstr. 30, 78462 Konstanz,  
Tel. 0 75 31 / 2 58 57, Fax 18 94 21  
wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de  
Chorleiter: Wolfgang Mettler, Leinerstr. 18,  
78462 Konstanz, Tel. 0 75 31 / 2 25 65,  
Fax 91 41 65, wolfgang@mettler-kn.de  
Anschrift: Postfach 10 19 39, 78419 Konstanz  
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee  
038 737 (BLZ 690 500 01)

<http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de>

Nachrichten 3/2008

### CHORNACHRICHTEN

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf,  
Werner-Sombart-Str. 13d, 78464 Konstanz,  
Tel./Fax 0 75 31 / 6 76 84  
Gestaltung: Gisela Auchter, Holländerstr. 20,  
78465 Konstanz, Tel./Fax 0 75 31 / 4 33 66  
Anzeigen: Roswitha Baumgärtner  
Fürstenbergstr. 46, 78467 Konstanz  
Tel. 0 75 31 / 7 92 46  
Geschäftsstelle: Maria Rosner  
Gerstäckerweg 4a, 78467 Konstanz  
Tel./Fax 0 75 31 / 7 33 63  
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee 020 792  
(BLZ 690 500 01) Stichwort »Chornachrichten«  
Herstellung: Jacob Druck, 78467 Konstanz

**ERGOTHERAPIE  
FELDENKRAIS  
PHYSIOTHERAPIE**

**FORUM4**

VERENA DIEGEL  
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER  
ANDREA SPROLL-WALLISCH  
THOMAS VOGEL

**PRAXISGEMEINSCHAFT  
Am Tannenhof 2  
78464 Konstanz  
07531/8080284**

**VOLKSBÜHNE  
KONSTANZ E.V.**

... die gemeinnützige Besucherorganisation rund  
um den Bodensee

**SCHAUSPIEL**  
im Theater Konstanz **RINGE**

**MUSIKTHEATER**  
mit der  
Südwestdeutschen Philharmonie **RINGE**

**KONZERT**  
im Theater St. Gallen **RINGE**

Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher  
Eduard-Mörike-Str. 8 • 78467 Konstanz  
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836  
[www.volksbuehne-konstanz.de](http://www.volksbuehne-konstanz.de)



**OPTIK HEPP**  
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH  
Marktstätte 9 • 78462 Konstanz  
Telefon +49 7531 23552  
Telefax +49 7531 22604  
e-mail [info@optik-hepp.de](mailto:info@optik-hepp.de)  
web [www.optik-hepp.de](http://www.optik-hepp.de)



**KONZIL KONSTANZ**  
Essen. Tagen. Feiern. In historischen Gemäuern.

**Konzil-  
Gaststätten-  
Betrieb GmbH  
Familie Hölzl**

**D-78462 Konstanz  
am Bodensee**

Hafenstraße 2 (Im Stadtgarten)  
Telefon 07531/21221 • Fax 17467  
e-mail: [Konzil@t-online.de](mailto:Konzil@t-online.de) • [www.konzil-konstanz.de](http://www.konzil-konstanz.de)  
– geprüfter umweltorientierter Betrieb –



der Garant für  
gesunde Ernährung

**OTTOMÜLLER**  
FLEISCH & WURSTSPEZIALITÄTEN

*Feinste Fleisch- und Wurstwaren aus eigenem Viebeinkauf,  
eigener Schlachtung, eigener Produktion.*

Max-Stromeyer-Str. 49 • 78467 Konstanz • Tel. 07531/5937-0 • Fax-Nr. 5937-77



## Gemeinsam für Konstanz

Das Stadtmarketing, ein Gemeinschaftsprojekt von:

Stadt Konstanz | Sparkasse Bodensee  
Siemens AG Postautomatisierung | Nycomed GmbH | Pirelli & C. Real Estate Deutschland GmbH | Mainau GmbH | Tourist Information Konstanz GmbH | Förderverein Stadtmarketing Konstanz e.V.

Unterstützt durch:






Stadtmarketing Konstanz | Obere Laube 71 | 78462 Konstanz | Tel: +49 (0) 7531 28248-0 | [www.stadtmarketing.konstanz.de](http://www.stadtmarketing.konstanz.de)

# Endlich zu Hause

Ihr Partner für:

- ✓ **Mietwohnungen**
- ✓ **Eigentumswohnungen**
- ✓ **Eigenheime**
- ✓ **Projektsteuerung**
- ✓ **Hausverwaltungen**



Städtische Wohnungsgesellschaft mbH Konstanz

Benediktinerplatz 7  
78467 Konstanz  
Tel. 07531/98 48 - 0  
Fax 07531/98 48-50

[info@wobak.de](mailto:info@wobak.de)  
[www.wobak.de](http://www.wobak.de)



2008

konstanzer almanach

## konstanzer

54. Jahrgang

## almanach 2008

Für alle Konstanzer Bürger, für Sammler, Historiker und Konstanz-Liebhaber.  
Die wichtigsten Ereignisse der Stadt in Rückblick und Vorschau.

**Broschüre mit 108 Seiten, € 7,95**

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz



12 Lesungen, 12 Tatoräte:

# KrimiWinter Konstanz

13.11.08 bis 12.02.09



INFORMATION UND KARTENRESERVIERUNG

Kulturbüro der Stadt Konstanz, Wessenbergstr. 39, 78462 Konstanz, Tel.: 07531/900-900

SPONSOREN



wohnform

STEIGENBERGER  
KLEBERSTREIFEN



schweizer kultur Stiftung  
prchelvetia

KONSTANZ  
Die Stadt am See



Baden-Württemberg  
Kulturbüro der Stadt Konstanz



**OSIANDER**  
Bücher seit 1596

Kanzleistr. 5 • 78462 Konstanz  
Tel. 0 75 31 / 2 82 37 80

[www.osiander.de](http://www.osiander.de)



# FAUST

Flügel + Klaviere

Fachgeschäft, Meisterwerkstatt, Konzertservice,  
Stimmungen, Reparaturen, Vermietungen

*Kompetenz und Qualität*

Konstanz, St. Stephansplatz 23 • 07531-26615  
info@klavier-faust.de • www.klavier-faust.de



Sie finden bei  
uns eine große  
Auswahl an  
gebrauchten  
Markenflügeln  
zu interessanten  
Preisen.

# WOHNGENUSS



## Spiegel

grün  
erleben



Mainaustraße 181 78464 Konstanz  
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



**HOMBURGER & HEPP**  
BUCHHANDLUNG



Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | Tel. 07531 9081-0

**brillen müller**

Sehen ist nicht gleich sehen.

Kanzleistraße 19 · 78462 Konstanz

## Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett.

Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.

**Bettenhaus  
Hilngrainer**

Wessenbergstrasse -  
Münzgasse 30 - Konstanz  
Tel. 07531 22278  
www.betten-hilngrainer.de





Bad-Renovierung  
aus einer Hand



[www.eckert-badstudio.de](http://www.eckert-badstudio.de)

Besuchen Sie unsere  
Fach-Ausstellung  
Bad

1797 - 1997

ZWICKER

KONSTANZ

200

JAHRE

*Herrenausstatter Zwicker  
Marktstätte 16, Konstanz*

***Alles was  
Schlafen  
und Wohnen  
schöner macht***

**HASSLINGER**

**WOHN-DESIGN**

— □ — □ — □ — □ — □ —  
Tel. 0 75 31 - 69 00 96



**BETTENHAUS**

Tel. 0 75 31 - 69 98 80

Konstanz Reichenaustr. 32  
neben Media-Markt

**BuchKultur Opitz**

hinter der Stephanskirche

St.-Stephans-Platz 45  
78462 Konstanz  
07531-24171  
07531-9189528 fax

**Buchhandlung  
klassische Noten  
klassische CDs  
Antiquariat**

**Konzertkartenvorverkauf**

Tel.: 07531-17777 o. 914517

Mo - Fr 10:00 - 18:30  
Sa 10:00 - 16:00

[mail@buchkulturopitz.de](mailto:mail@buchkulturopitz.de)  
[www.buchkulturopitz.de](http://www.buchkulturopitz.de)

Lesen &  
träumen.

konstanzer  
bücherschiff 

D-78462 Konstanz | Paradiesstrasse 3 | Fon 07531.26 00 7 | [www.buecherschiff.de](http://www.buecherschiff.de)

## SYMPHONIE IN BLATT UND BLÜTE

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich inspirieren...



**BLUMEN  
PARADIES  
BRUNNER**



... an der Ruppennerstraße in Konstanz!

**WIE WO WAS  
weiß**

**OBI®**

**OBI Markt Konstanz**

**Carl-Benz-Str. 13 • [konstanz@obi.de](mailto:konstanz@obi.de)**

**Tel. 07531 998299 • Fax 07531 998266**



**bodensee  
therme  
konstanz**

Öffnungszeiten: täglich 9 bis 22 Uhr  
Sauna ab 10 Uhr, dienstags Damensauna  
[www.therme-konstanz.de](http://www.therme-konstanz.de)

**Wir fertigen für Sie  
Drucksachen aller Art.  
Schnell, preisgünstig, zuverlässig**

D-78467 Konstanz  
Byk-Gulden-Straße 12  
Telefon 0 75 31 / 98 50-0  
Telefax 0 75 31 / 98 50 50

**jacob  
druck  
GmbH**

```

graph TD
    Dettingen --- Wallhausen
    Wallhausen --- Dingseldorf
    Dingseldorf --- Litzelstetten
    Litzelstetten --- Staad/Fähre
    Staad/Fähre --- Zähringerplatz
    Zähringerplatz --- Fürstenberg
    Fürstenberg --- Wollmatingen
    Wollmatingen --- Dettingen
    Fürstenberg --- Neuwerk/Discotheken
    Neuwerk/Discotheken --- Schottenplatz
    Schottenplatz --- Schnetztor
    Schnetztor --- Hauptbahnhof
    Hauptbahnhof --- Sternplatz
    Sternplatz --- Zähringerplatz
    
```

# NACHTSCHWÄRMER

Der Bus nach Mitternacht

Sicher, preiswert  
&  
zuverlässig

Wir informieren Sie gerne  
[www.sw.konstanz.de](http://www.sw.konstanz.de)

**STADTWERKE  
KONSTANZ**

# RUSSLAND

**DIE SPIELZEIT** 2008 bis März 2009

**DIE DREI SCHWESTERN** 26.09.2008 | **MOZART UND SALIERI** 28.09.2008 | **JULI** 12.10.2008

**DON QUIJOTE** 17.10.2008 | **IM MORGENGRAUEN IST ES NOCH STILL ...** 07.11.2008

**WEISSE NÄCHTE** 13.12.2008 | **DOKTOR SCHIWAGO** 09.01.2009 | **TERRORISMUS** 06.02.2009

**DER LETZTE KOSMONAUT** 14.02.2009 | **DER DRACHE** 06.03.2009

junges theater konstanz | gehen wir der wasen wartet 27.09.2008 | der einzige vogel, der die kälte nicht fürchtet  
02.11.2008 | die verzauberte zarentochter 16.11.2008 | der process 06.12.2008 | türkisch gold 31.01.2009

**THEATER KONSTANZ** INTENDANT Prof. Dr. Christoph Nix  
Inselgasse 2-6 | D-78462 Konstanz | Telefon 0 75 31.900-150 | [www.theaterkonstanz.de](http://www.theaterkonstanz.de)



SEIT 1607  
theater  
konstanz

# Die letzte Seite

## Namen und Nachrichten

### Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag:

06.12.2008	Michael Kroemer	Bass I 35 Jahre
24.12.2008	Ruth Weißmann	80 Jahre
	Fördermitglied	
26.12.2008	Eckhardt Pook	Tenor II 75 Jahre
01.01.2009	Ernst Heim	Tenor I 65 Jahre
05.01.2009	Veronika Beyer	inaktiv 50 Jahre
07.01.2009	Franziska Hofmann	inaktiv 85 Jahre
09.01.2009	Carlo Karrenbauer	
	Fördermitglied	70 Jahre
24.01.2009	Florian Blum	Tenor II 45 Jahre
25.01.2009	Simone Lorenz	Alt I 50 Jahre
31.01.2009	Maria Seliger	Alt I 45 Jahre

### Wir freuen uns auf neue Sängerinnen und Sänger:

Angela Schrade	Sopran I	Sept. 2008
Charlotte Voigt	Sopran I	Sept. 2008

### Wir trauern

mit unserer langjährigen Sängerin im Sopran, *Anneliese Dürschnabel*, um ihren Mann *Walter Dürschnabel*. Er starb im Alter von 87 Jahren am 25. September. Als Fördermitglied hat er immer aktiven Anteil am aktuellen Chorgeschehen genommen. Manche von uns erinnern sich noch daran, dass er selten bei den in vergangenen Jahren regelmäßig stattfindenden Chorwan-

derungen fehlte. Anneliese Dürschnabel und ihrer Familie gilt unsere tief empfundene Anteilnahme.

\* \* \*

Unser Ehrenmitglied in unserer Partnerstadt Richmond, langjähriger Präsident sowohl von Cantanti Camerati und gleichzeitig auch des Thames Philharmonic Choir, *Phil Morris*, hat im Juli 2008 nach schwerer Krankheit seinen Bruder *Tony Morris*, dem er aufs Engste verbunden war, verloren. Die herzliche Anteilnahme der Mitglieder des Sinfonischen Chors an seinem großen Verlust gilt besonders Phil und seiner Familie.

\* \* \*

*Kinara Moore* ist im Frühjahr 2008 ihrem Mann *Marc Moore* in den Tod nachgefolgt. Marc Moore war der hoch geachtete Hauptinitiator der 1983 begründeten Städtepartnerschaft zwischen Konstanz und Richmond. Kinara unterstützte ihn engagiert in seinen Bemühungen, Vertrauen, gegenseitiges Verständnis und Versöhnung zu wecken. Immer war sie an seiner Seite anzutreffen. Wenn wir uns als Gäste in Richmond aufhielten, öffnete sie in selbstverständlicher Gastfreundschaft die Türen ihres Hauses. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Nachricht über den frühen Tod von

### Gräfin Sonja Bernadotte

hat die Mitglieder des Sinfonischen Chors zutiefst erschüttert. In der nächsten Ausgabe der Chornachrichten wird eine ausführliche Würdigung ihrer Person und ihres Lebenswerkes erscheinen.